



ZU MEINEM ÄRGER

Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?

Darüber, wie schwer wir uns tun, uns zu ärgern. Wie schwer mir der Zorn fällt, der gerechte, der die Welt besser machen will, nicht die Wut, die ohne Richtung rast. Bei katholischen Journalisten hat das einen doppelten Grund: Als Journalisten haben wir gelernt,

cool zu bleiben, im Gestus der Überlegenheit zu analysieren und auch zu kommentieren; wir sind abgeklärt und darauf bedacht, uns nicht zu sehr mit einer Sache gemein zu machen. Das hat Vorteile. Aber eben auch den Nachteil: Journalisten ärgern sich nicht mehr. Als Katholiken haben wir gelernt, sanft zu sein und zu vermeiden, was schmerzt, die Stimme weich zu machen und notfalls zu unserer schärfsten Waffe zu greifen: der Andeutung. Deshalb hat viele Bischöfe das Interview so verschreckt, das Michael Broch, der geistliche Direktor des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses, der kleinen Leonberger Kreiszeitung gegeben hat. Da hat sich einer geärgert, er hat seinem Zorn Luft gemacht, ist weder cool noch abgeklärt geblieben. Das erschrickt, verunsichert: Katholische Journalisten haben keinen Ärger zu machen. Dass der Mangel an Coolness ein Zeichen für die Nähe, gar Liebe zur Sache ist, blieb den Erschrockenen verborgen.

An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?

Dass Pater Seibel, der Gründer und erste Leiter des ifp, seinem Ärger Luft gemacht und das Zornlose durchbrochen

hat. Er hat geschimpft, die Bischofskonferenz kleinkariert und ängstlich gescholten und sich über einen Papstkult aufgeregt, der keine Kritik mehr erträgt. Er ist aber über den Ärger hinausgegangen und hat gezeigt, dass das freie Wort in der katholischen Kirche eine eigene geistliche Dimension hat. Und dass, wer das freie Wort unterbindet, die Kirche verödet. Vielleicht muss man über 80 werden, um das so klar zu sehen und zu sagen.

Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?

Wie kann man den Ärger darüber abreagieren, dass es einem so schwer fällt, sich zu ärgern? Hm. Vielleicht beim Fußballspielen. Wenn da wieder einer nebens Tor schießt, die eigene Abwehr unaufmerksam ist, man selber als Torwart die Flanke unterläuft. Mist! Wie konnte das passieren, das ist doch einfach – hoppla. Ein ordentlicher Zornesausbruch...

Matthias Drobinski,

Redakteur der Süddeutschen Zeitung

Alle früheren »Zu meinem Ärger«-Interviews finden Sie im Internet: www.gkp.de

